

Rainer Postel, Johann Martin Lappenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert (Historische Studien 423) Lübeck und Hamburg 1972, Matthiesen Verlag, 352 S., DM 54. — Die Münchener Dissertation (?) zeichnet minutiös Leben und Werk Lappenbergs (1794—1865), des langjährigen Archivars im Hamburger Senat. Die einzige größere darstellerische Arbeit Lappenbergs ist — bei einem Schriftenverzeichnis, das 347 Titel nennt (S. 284—311) — eine Geschichte Englands in zwei Bänden (1834—37), die bis zu den Plantagenets geführt ist. Lappenbergs Verdienst liegt darin, mit seinen Editionen und quellenkritischen Untersuchungen „die Grundlagen der mittelalterlichen Geschichte Hamburgs und Norddeutschlands nach den Prinzipien der historischen Kritik zu einem großen Teil erstmals erarbeitet und so für diesen Bereich der Geschichtswissenschaft die quellenkritische Methode begründet zu haben“ (S. 277). Einige dieser Editionen erschienen im Rahmen der MGH (1829 wurde Lappenberg von Pertz als Mitarbeiter gewonnen, 1864 wurde er Mitglied der Zentralkommission, u. a. Thietmar von Merseburg (1839), Adam von Bremen (1846) und — postum — Helmold v. Bosau und Arnold von Lübeck (1869). Über Entstehung und Inhalt der einzelnen Schriften gibt die vorliegende Untersuchung genauestens Aufschluß. Leider hat der Vf. darauf verzichtet, die Persönlichkeit Lappenbergs näher zu schildern, „den Gegensatz zwischen politischem Ehrgeiz ... und seiner immer deutlicheren Neigung zu zurückgezogenen Studien“ (S. 277). Kein Wunder, daß auch vom Geschichtsverständnis Lappenbergs nur am Rande die Rede ist, daß „der exemplarische Charakter seiner Leistung ... der in dem Übergang von romantischer Darstellung zur philologisch-kritischen Methode lag,“ (S. 277 f.) nicht im Zusammenhang dargestellt wird.

W. S.

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Begründet von Johannes Hoops. Zweite völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. Hg. von Heinrich Beck, Herbert Jankuhn, Kurt Ranke, Reinhard Wenskus, Bd. 1 Lieferung 4, Berlin-New York o. J. [1972], Walter de Gruyter, S. 385—512, zahlreiche Abb. und Tafeln im Text, DM 34. — Die jüngste Lieferung des neubearbeiteten Hoops'schen Reallexikon (vgl. zuletzt DA 27, 565) umfaßt Begriffe mit dem Buchstaben A von „Arbeit und Arbeitsbräuche“ (Schluß) bis Austrasia/Austria (Anfang). Von den einzelnen Beiträgen sei namentlich auf den interessanten Artikel „Archive“ (H. Patze), auf den Artikel „Arme“ (= pauper) von R. Wenskus/H. Beck, unter den zahlreichen Kurzbiographien besonders auf „Attila“ (R. Wenskus/H. Beck) hingewiesen.

A. P.

Gerd Heinz-Mohr, Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst, Düsseldorf-Köln 1971, Eugen Diederichs Verlag, 319 S., DM 29. — Die christliche Kunst des MA und der frühen Neuzeit, deren Symbolik unsern in Bildern lebenden und bildhaft denkenden Vorfahren meist ohne weiteres verständlich war, gibt dem modernen Betrachter oft Rätsel auf. Hier möchte das vorliegende kleine Nachschlagewerk helfen. In einer kurzen Einführung beschäftigt sich der Vf., teilweise an die Tiefenpsychologie C. G. Jungs anknüpfend, mit der Symbolfremdheit des heutigen Menschen, dem Wesen des Symbols („Zeichen der Verknüpfung des Sichtbaren mit dem Unsichtbaren“) und den wichtigsten Quellen der christlichen Symbolik: Antike, Bibel, Liturgie, Physiologus, Legenda aurea, Mysterienspiele und Enzyklopädien. In etwa 475 Artikeln (von „Alpha und Omega“ bis „Zypresse“)